

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 10 (1995)
Heft: 3

Artikel: Studienreise in Holland [Fortsetzung]
Autor: Hug, Hannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STUDIENREISE IN HOLLAND

Fortsetzung von 2/95

Delft University of Technology Library (DUTL)

Die Technische Universität Delft ist die grösste technische Hochschule in Holland mit 13'000 Studierenden. Die Fakultäten sind in den 60er Jahren auf einen Campus umgezogen, während die Bibliothek bis heute in einem Gebäude in der Altstadt verblieb; 1997 soll sie einen Neubau auf dem Campus beziehen.

Kennzahlen: 180 Stellen (220 Angestellte), davon 27 Stellen verteilt auf die 16 Fakultätsbibliotheken, die der Hauptbibliothek unterstehen. Einnahmen der Bibliothek 1994: 22 Mio HFL (9,5 Mio. Direktzahlungen durch das staatliche Ministerium für die Funktion als Landes- und Archivbibliothek für Technik, 10,1 Mio aus dem Budget der Universität und 2,4 Mio direkt erwirtschaftete Einnahmen). Ausgaben 1994: 22,2 Mio HFL (12 Mio Personalkosten, 6 Mio Bestandaufbau, 2,1 Mio EDV, 1,1 Mio Diverses). Bestand: 900'000 Bände, 13'500 laufende Periodika und 1 Mio Mikrofichen, erfasst im AUBID Library Catalogue (DOBIS/LIBIS). Die DUTL führt zudem den Central Technical Catalogue of Monographs and Serials CTC, auf Karten! Als technische Landesbibliothek ist die DUTL die grösste Dokumenten-Lieferantin der Niederlande. 1993 erledigte sie 200'000 Aufträge; über 40% erreichten die DUTL auf elektronischem Wege (Online-Bestellsystem AUBID Direct, National Central Catalogue NCC/RAPDOC etc.). Sie produzierte 1,4 Mio Fotokopien für das Document Supply. Ein kleiner Teil wird über Fax-Scanner erfasst und verschickt; im Ausblick auf den Neubau wird angestrebt, die Hälfte aller Artikel-Kopien dann mittels Fax-Scanner erledigen zu können. Seit 1994 wird auch Filetransfer über das Internet angeboten.

Zu Pica bestehen nur minimale Beziehungen. Die Periodika des CTC sind im NCC integriert, die Monographien und der eigene Bestand jedoch nicht. Um sie dort einzubringen, müsste die DUTL – nach deren Aussagen – Pica dafür nicht nur bezahlen, sondern würde gleich auch noch das Copyright an ihren Daten verlieren. Delft zahlt heute jährlich 65'000 HFL an Pica für die Benutzung der Computer und Kataloge. Am RAPDOC-Projekt nimmt die DUTL teil, jedoch fast ausschliesslich als Lieferantin!

Zusammen mit der zweiten grossen technischen Bibliothek in Eindhoven hat Delft eine CD-ROM entwickelt, welche die Bestände beider Bibliotheken für eine Abfrage und den automatischen Ausdruck eines Bestellformulars anbietet. Diese "TechRom" erfährt jährlich einen Update und ist bis heute über 70mal verkauft worden.

Eine Besonderheit der DUTL ist ihre Kundenorientierung. Leo Waaijers, der Direktor der DUTL, hat dies bereits im Artikel "Hoffnungen und Erwartungen der End-Nutzer" (Bibliotheksdienst 27, 1993, 11) beschrieben; die Direktorin für Information Mediation & Brokerage, Frau Christel Baele, stellte uns ihre Aufgaben vor. Auslöser waren: gekürzte Budgets, steigende Preise und höhere technische Investitionen. Daraus folgte der Entschluss, die Direkteinnahmen durch eine vermehrte Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit der Dienstleistungen zu erhöhen, d.h. mehr Verkauf statt Gratis-Dienstleistungen. Tatsächlich konnten diese in der Folge von 3% Anteil am Budget im Jahre 1987 auf 14% im laufenden Jahr erhöht werden. Ohne diese Einnahmen könnte die DUTL heute ihre Erwerbungen und die Erneuerung ihrer EDV-Infrastruktur nicht mehr in genügendem Ausmass sicherstellen. Nach anfänglichen Vorbehalten in der Universitätsverwaltung sind diese Direkteinnahmen für die Bibliothek heute auch vollständig

budgetwirksam. Die Einnahmen resultieren in erster Linie aus den Verkäufen im Document Supply (Anteil 1994 1,3 Mio HFL; die blosser Zulassung zu AUBID Direct kostet 550 HFL oder über Fr. 400.- Jahresgrundgebühr!), weiter durch Datenbank-Produktionen, Rechercheaufträge und ein Angebot von Kursen und Beratungen. Schliesslich definierte die DUTL ihre Basisdienstleistungen für die Fakultäten (dazu gehört aber auch z.B. der Zugriff auf Current Contents im Universitätsnetz) und schloss mit ihnen separate Vereinbarungen ab, welche die Rechnungsstellung für die speziellen Leistungen (z.B. Nachtöffnungen in den Fakultätsbibliotheken) ermöglichen.

Probleme sind jedoch unvermeidbar. Genannt wurden vor allem die Kapazitäten in der Bibliothek, um alle Anfragen erledigen zu können. Das spezielle Dienstleistungsangebot verlangt zudem intern nach entsprechenden Spezialisten, nach Schulung, die nicht leicht und ohne weiteres erhältlich ist. Ein anderes Problem ist die Gefahr, die alten Kunden nicht durch neue zu verlieren, sondern sie auch weiterhin zu bedienen. Zudem bestehen weiterhin Mängel bei der internen Information und dadurch bedingt teilweise bei der Motivation des Personals. Das Training des Personals in Clio (Client Orientation) wird für spezielle Themen mit einem Aufwand von ca. 4% der Lohnkosten weitergeführt.

Unsere Frage, ob der Alleingang der DUTL innerhalb Hollands nicht doch auch der teurere Weg sei als über Partnerschaften, wird vom Direktor der DUTL nicht einfach verneint; allerdings scheint sich die besondere Stellung als grösster Supplier im Technikbereich doch auszuzahlen. Die DUTL beteiligt sich auch an nationalen Koordinationen, jedoch nur unter Beibehaltung der eigenen Aktivitäten – und meistens würden diese nationalen Projekte (wie z.B. die seit Jahren angestrebte Koordination der Erwerbung der 15 Hochschulbibliotheken) ohnehin oft im Sand verlaufen, meinte Waaijers.

Der Direktor für Document Supply and Logistics, Reinder Jan Zwart, führte uns durch die DUTL. Ein Detail zum Binden der Zeitschriften: Dies erfolgt jeweils erst mit dem drittneuesten Jahrgang, weil die neueren im Supply ständig gebraucht werden. Neben einer grossen internen Buchbinderei werden auch Aufträge nach aussen vergeben: Wer die verlangte Lieferfrist von 2 Wochen nicht einhalten kann, wird schon gar nicht berücksichtigt!

Leo Waaijers präsentierte zum Abschluss noch das Neubauprojekt der Bibliothek. Mit Baukosten von 55,5 Mio HFL sollen 10'000 m² Nettogeschossfläche entstehen. Der Baukörper fällt durch sein dreieckförmiges, grasüberwachsenes Dach auf, das auf einer Dreieckseite schräg aus dem Boden emporsteigt. In der Mitte ragt ein fensterloser Kegel aus dem Dach; er umschliesst Leseplätze auf vier Geschossen. Der Bau wird ebenerdig erstellt, ohne Untergeschosse. 1'000 Arbeitsplätze. 500 PCs im Benutzerbereich und 200 PCs in der Verwaltung. Der PC soll als Personal Composer verstanden werden, der sämtliche Informationen für das Zusammenstellen der individuellen Bedürfnisse anbietet.

Bilanz: Die DUTL praktiziert privatwirtschaftliche Kundenorientierung mit finanziellem Erfolg und mit konsequenter Abkehr von der kostenfreien Vermittlung von Information in einem Ausmass, die sie sich wohl nur dank ihrer Marktposition als grösster Document Supplier im Technikbereich erlauben kann. Die Planung und die Durchführung dieses vor Jahren aufgegriffenen Projektes bleibt jedenfalls beeindruckend.

Bibliothek der Katholieke Universiteit Brabant, Tilburg

Tilburg ist eine Universität von ca. 10'000 Studenten in den Fachbereichen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Recht, Informatik, Sprach- und Literaturwissenschaften, Philosophie. 1989 wurde der Bau der neuen

Bibliothek beschlossen; 1992 wurde sie eröffnet.

Wie die meisten niederländischen Hochschulbibliotheken katalogisiert Tilburg im Verbund Pica; für OPAC, Erwerbung und Ausleihe dient das ebenfalls von Pica gelieferte (und laufend verbesserte) Lokalsystem. Die Ausleihe wird mit einer speziell entwickelten Ausleihstation (Lendomaat) zu 95% in Selbstbedienung abgewickelt.

Neben dem Katalog baut die Bibliothek eigene Fachdatenbanken auf, z.B. zu Informatik, Rechtswissenschaften, Brabant etc. Sie speichert auch die Inhaltsverzeichnisse von 35% der selber gehaltenen Zeitschriften (heute in Zusammenhang mit Pica und Swets).

Die eindrucklichste Leistung ist aber die Erschliessung eigener und externer elektronischer Informationen für die Benutzer.

Von den rund 900 Arbeitsplätzen in der Bibliothek sind über 400 mit PCs ausgestattet; 48 Terminals stehen für die Katalogauskunft zur Verfügung.

Beim Eintritt in die Universität erhält jeder Student sein Systempasswort; damit stehen an allen PCs der Bibliothek unter einer einheitlichen Windows-Oberfläche ("Integrated Desktop") drei Gruppen von Dienstleistungen zur Verfügung:

- PC-Programme für alle wichtigen Anwendungen (Textverarbeitung etc.)
- Zugriff auf die Informationsbestände der Bibliothek und der Universität.
- Durchgriff auf die Informationsbestände in offenen Netzen.

Ein Menusystem bietet die Auswahl der internen und externen Informationsquellen an, zusammen mit kurzen Erklärungen zu deren Inhalt. "Lokale Informationen" orientieren über Veranstaltungen der Universität. Mit der Auswahl "Externe Informationsdienste" gelangt man in die nationalen und internationalen Netze: Der Pica-Verbundkatalog und die lokalen Kataloge der andern Teilnehmer können unter der gewohnten Pica-Benutzeroberfläche konsultiert werden. Die Bestel-

lung ist auch bei andern Pica-Bibliotheken online möglich; Artikelkopien werden direkt geliefert, Bücher über die "Stammbibliothek". Ausserdem vermittelt Pica den Zugriff zu Datenbanken von OCLC.

Ebenfalls unter der Windows-Oberfläche werden zahlreiche CD-ROM-Datenbanken im Netzwerk angeboten, und dem geübteren Benutzer stehen die Dienste des Internet zur Verfügung: Neben Telnet auch File Transfer und Electronic Mail, unterstützt durch leicht zu bedienende Client-Programme.

So ist es gelungen, für das komplizierte Labyrinth der elektronisch gespeicherten Informationen ein einheitliches, leicht verständliches Leitsystem zu schaffen. Einen wesentlichen Anteil daran müssen zwar die Informatikdienste durch Bereitstellung der Netzwerk-Infrastruktur und einer möglichst homogenen Hardware-Ausstattung leisten; bei Auswahl und Strukturierung des Informationsangebots wirkt die Bibliothek massgeblich mit. Verantwortliche und Unterhaltsträger der Universität haben es hier offenbar als ihren Auftrag verstanden, deren Absolventen den Umgang mit moderner Informationstechnik als selbstverständlichen Teil der Ausbildung zu vermitteln. In dieser Grundhaltung, mehr noch als in den Details der Realisierung, könnte das Modell Tilburg sicher auch hierzulande als Vorbild dienen.

Hannes Hug

► Öffentliche Bibliotheken in Holland – Studienreise der SAB, 2.-5. April 1995, siehe Agenda Seite 14

BLOC-DOC

■ **Bitte Zahlen!** Seit 1.1.1995 hat in der Schweizerischen Landesbibliothek das ISSN-Zentrum der Schweiz seine Zelte aufgeschlagen. Laut "Schweizer Buchhandel" (1/95) haben von 15'000 schweizerischen Serien-Publikationen, welche in der SLB vorhanden sind, nur 3'000 eine ISSN.